

Brief an F. Bock v. 6.8.1940;
vgl. AAW., MGH. S. 148; es
handelte sich damals darum,
die deutschen wissenschaft-
lichen Institute in Rom zu
zentralisieren.

Vgl. o. S.

Vgl. AAW. MGH. 535 S. 3.

haft erkannte Konstruktion der Monumenta Germaniae nun endlich in seinem Sinne zu verwirklichen. Und da griff er mit seiner ganzen, trotz des hohen Alters von 73 Jahren ungebrochenen Energie zu und scheute kein Hindernis und keine Mühe. "Als alter Praktiker" schrieb er in ähnlicher Situation noch 1940, "bin ich immer geneigt und bereit, das Mögliche aus den Ereignissen auch für unser wissenschaftlich-kulturelles Programm zu ziehen. Ich bin, wie Sie wissen, da ganz ohne Vorurteile und historische Hemmungen." Und so scheute er sich auch nicht, in seinen Eingaben an das Ministerium des Innern und an den Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung neben den wissenschaftlichen Motiven auch die staatspolitische Notwendigkeit einer Statutenänderung der Monumenta kräftig zu betonen. "Zu meinen damaligen Ausführungen (vom 3. Sept. 1933) habe ich nichts Wesentliches hinzuzufügen. Die weitere Entwicklung der Dinge hat meine Kritik an der staatsrechtlich unhaltbaren Lage der Zentraldirektion der Monumenta, die nur als ein klassisches Produkt des damaligen deutschen Staatsföderalismus und des Verhältnisses zu Österreich zu begreifen ist, durchaus bestätigt. Eine Beibehaltung der Monumentaverfassung in der Form der rechtlich souveränen Zentraldirektion entspricht, wie ich weiterhin dargelegt hatte, auch nicht mehr den Interessen der Wissenschaft und den besonderen Aufgaben der Monumenta. Die Zentraldirektion funktionierte schon seit Jahren nicht einmal mehr als Dekoration."